Zeitschrift: Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]

Herausgeber: Schweizerische Verkehrszentrale

Band: - (1945)

Heft: 11-12

Artikel: Nebelzeit

Autor: P.B.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-777024

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

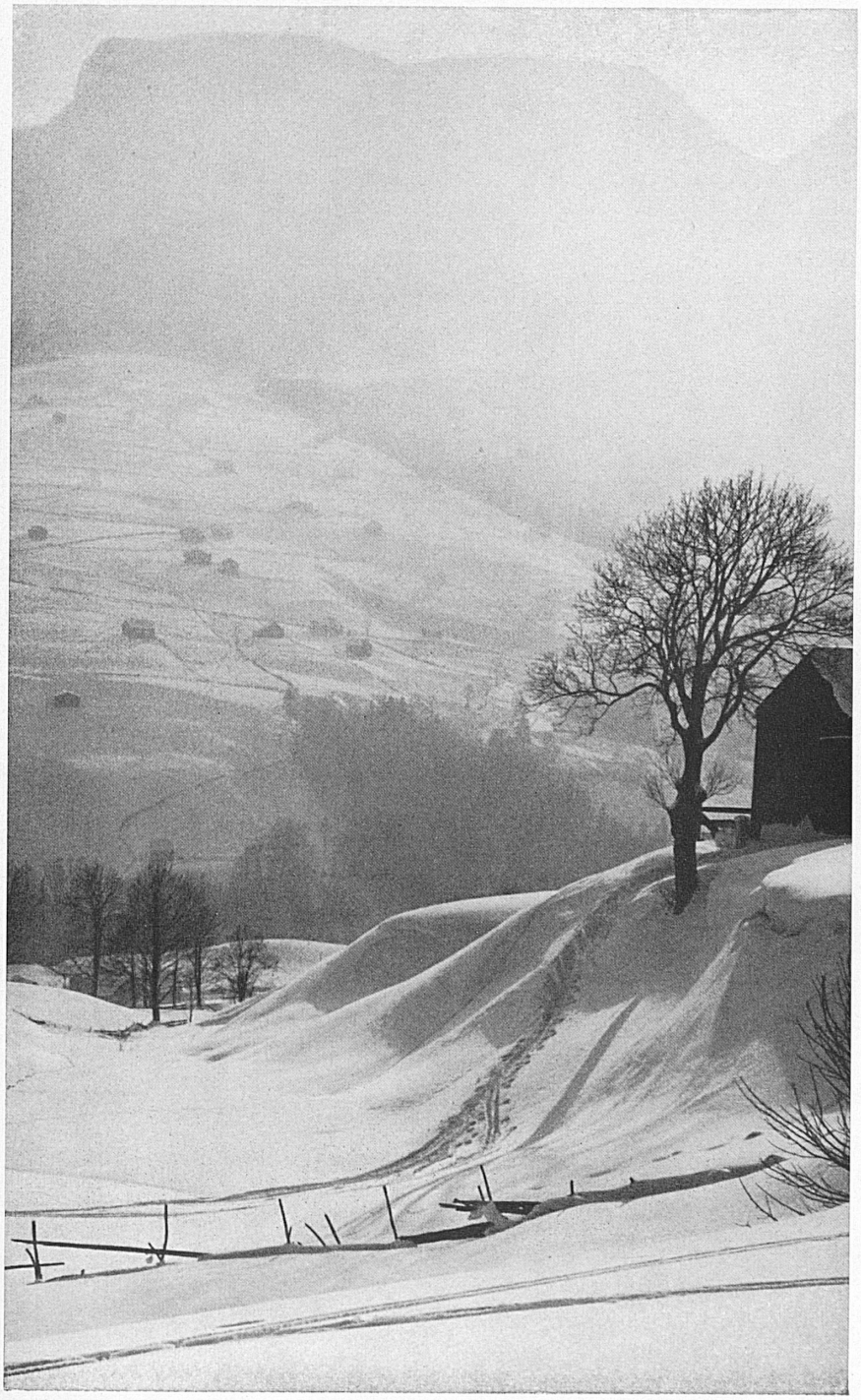
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 25.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Oben: Fluren im Nebel. Unten: Im Toggenburg.
En haut: Prés dans le brouillard. En bas: Dans le Toggenburg.

Photos Buchmann, Beringer, Zürich



Nebelzeit

Wenn die Wälder sich verfärben, beginnen auch die Nebel sich über Fluß und Tal zu breiten, und die Atmosphäre spinnt die grauen, feuchten Schleier, bis die Frühlingssonne die verlöschende Kraft einer schlummernden Natur zu neuem Leben erweckt. Die Nebel des Herbstes und des Winters bilden sich unter den verschiedensten Bedingungen zu den mannigfachsten Arten, aber immer ist es der Gegensatz zwischen warm und kalt, der zu ihrer Entstehung führt. Der Grundvorgang ist immer der gleiche: Feuchte Luft wird abgekühlt, und da sie so weniger Wasserdampf (Wasser in gasförmigem Zustande) fassen kann als im vorangegangenen wärmeren Zustande, so muß sie einen Teil des Dampfes ausscheiden, d. h. der überschüssige Wasserdampf verflüssigt sich, indem sich feinste Wassertröpfchen bilden. Der Physiker sagt: Der Wasserdampf kondensiert. Diese feinen Wassertröpfchen schweben in der Luft und vermindern die Sicht — der Nebel ist da!
Wenn in hellen, windarmen, kalten Nächten der Erdboden Wärme ausstrahlt, so kann der Boden soviel kälter werden als die darüber lagernde Luft, daß über dem Erdboden eine langsam verdichtende und verdickende Bodennebelschicht entsteht, die mit zunehmender Höhe rasch lichter wird. Obgleich die Menschen mit tastenden Blicken, Gespenstern gleich, aus diesem dichten Nebelschleier auftauchen, vorüberhuschen und verschwinden, so ist er vielfach nur von so geringer Höhe, daß er den klaren Himmel durchscheinen läßt.
Geht die nächtliche Wärmeausstrahlung soweit, daß nicht nur die Erdoberfläche, sondern auch die darüber lagernde Luft abgekühlt wird, so setzt die Nebelbildung nicht an der Erdoberfläche, sondern in einer gewissen Höhe ein. Sie beginnt in diesem Falle an der Inversionsgrenze, d. h. der Grenze zwischen kalter und wärmerer Luft, und wir sprechen nunmehr von einer Hochnebelbildung.
Das schweizerische Mittelland liegt im Winter manchmal wochenlang unter einer Hochnebeldecke, wenn nämlich die zwischen Alpen und Jura eingeschlossene Kaltluft in der Höhe von Warmluft überströmt wird. Grau und düster sind die Tage im Mittelland, während die Gipfel der Alpen und die Höhen des Juras in strahlendes Sonnenlicht getaucht sind. Von hier blickt man auf das leicht gewellte Nebelmeer, das einer Polarlandschaft gleicht und die Niederungen vom Hochland scheidet. Die Nebelzeit scheidet tatsächlich unser Land in klimatisch zwei verschiedene Welten. Während die Niederungen im Herbst und Winter stark bewölkt sind und wenig Sonne erhalten, liegt über den Gebirgstälern und den Gipfeln ein heiterer und sonniger Himmel. Die große Helligkeit des Winterhimmels unserer Alpenwelt verschafft ihr den hervorragenden klimatischen Vorzug, der viele unserer Hochalpentäler zum Range klimatischer Winterkurorte und international berühmter Wintersportgebiete erhoben hat. Anderseits bringt der Nebel unseren Niederungen nicht nur graue Tage und düstere Wochen. Auch er hat seine klimatischen Vorzüge. Die Nebeldecke schützt vor weiterer Wärmeausstrahlung und verhindert damit in den Niederungen vielfach Frostbildung oder sehr große Kälte. Der Nebel bildet auch eine Quelle atmosphärischer Feuchtigkeit, die allerdings in den meisten Fällen keine meßbare Niederschlagsmenge ergibt, aber für die Vegetation doch sehr bedeutsam ist.
In unserer aufgeklärten Neuzeit hat der Nebel den spukhaften Zauber verloren, der in einer vergangenen Welt sich mit ihm über die « weglose graue Heide » oder über das « tückische Moor » breitete. Das Wesen und Treiben von Riesen und Unholden in vergangenen Nebelzeiten hat sich in Dichtungen erhalten, aber trotz aller Aufgeklärtheit und Nüchternheit kann sich unser Gemüt dem Einfluß der Schwermut einer Nebelzeit nicht entziehen. P. B.